

ausgezogene Fäden sind), so würde mir dies die Beurteilung sehr erleichtern.

Ich bitte Sie, womöglich die Art des Materials (ob Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Halbwolle usw.) und des Farbtones anzugeben und zu sagen, an welcher Echtheitseigenschaft es gefehlt hat.“

Fragebogen.

„Über schlechte Erfahrungen mit gefärbten Waren (Stickerei-, Zeichen-, Stopfgarne, bunte Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Vorhänge, Gardinen, Tischdecken, Fußbodenteppiche, Möbelstoffe, Damen- und Herrenkleiderstoffe, Hutgarnituren, Wandbekleidungen und Tapeten — letztere nur, soweit sie mindestens 1,50 M die Rolle kosten — teile ich Ihnen mit: — — —“

Die Antworten kamen anfangs so spärlich, daß ich schon glaubte, den Zweiflern Recht geben zu müssen, aber der weitere Verlauf zeigte, daß die meisten Damen sich Zeit nahmen, um mir möglichst genau und vollständig antworten zu können.

Nachdem heute ein Monat verflossen ist, habe ich 36 Antworten erhalten, es haben also 22 nicht geantwortet. Von neun Frauen, deren Männer speziell mit der Farbe zu tun haben, haben, was bezeichnend und lustig ist, nur zwei geantwortet.

Es haben also zwei Drittel geantwortet, und wenn ich die sieben Renitenten nicht rechne, komme ich auf 70%. Von den 36 Antworten waren 24 mit Mustern versehen, manche mit 10—12 Mustern.

Ich kann die Analyse des Gesamtergebnisses dadurch vereinfachen, daß ich die vielen Klagen, die über unechte Tapeten einliefen, ausschalte. Es ist zwar leider noch immer nicht bekannt genug, daß es heute vier, fünf deutsche Tapetenfabriken gibt, die für die Lichtbeständigkeit innerhalb normaler Grenzen garantieren. (Vgl. diese Z. 24, 481 [1911]), aber die Klagen greifen meist auf frühere Jahre zurück, und man kann heute sagen, daß der Mißstand der unechten Tapeten heute für den einigermaßen kundigen Käufer ausgeschaltet ist.

Die übrigen Klagen, die sich zu etwa 50 auf Lichtechnik, zu 25 auf Waschechtheit und etwa 10 auf Reibechtheit und ähnliches beziehen, lassen sich zusammenfassen wie folgt:

Über gedruckte Waren sind 10 Klagen da, die sich auf einzelne Fälle der Licht- und Waschechtheit bei Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide verteilen. Vereinzelt sind auch die Fälle bei der Garnfärberei von Leinen, Wolle und Seide, die Hauptmenge fällt auf die Baumwolle (Garn, Licht 8, Wäsche 10, Stück Licht 11, Wäsche 3), die Seide (Garn Licht 3, Wäsche 1, Stück Licht 10, Wäsche 4) und die Wollstückfärberei (Licht 8).

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß es sehr bedauerlich ist, daß die Seidenstückfärberei, bei der es sich doch um ein kostbares Textilmaterial handelt, so unsolid färbt; wirtschaftlich noch bedauerlicher aber ist es, daß die Baumwollfärberei, der so viele Möglichkeiten zur Herstellung echter Färbungen geboten sind, noch immer so „schlecht und billig“ arbeitet. Auf einem ähnlichen Tiefstand steht offenbar auch die Wollstückfärberei, wenigstens auf dem Gebiete der Innenausstattungsstoffe, trotzdem es hier noch viel leichter wäre, als bei der Baumwollfärberei, ohne große Anstrengung im Färbe Preis Echtes zu liefern.

Nun möchte ich noch einige von den Damen, die mich so freundlich mit Material versehen haben, zu Worte kommen lassen, indem ich einzelne Sätze aus ihren Antworten wiedergebe. Öfters wird der Ausdruck „goldecht“ erwähnt, der in Berliner Geschäften zur Anpreisung zu dienen scheint, aber offenbar keine Gewähr dafür bietet, daß der Kunde nicht Tombak erhält.

„Es wäre gewiß mehr als wünschenswert, daß hier endlich einmal Abhilfe geschaffen würde, zum Wohl aller Hausfrauen und der großen Damenwelt, die jetzt mitten in einer farbenprächtigen Mode steht.“

„Stoff, der sich „goldecht“ waschen sollte (Wollschuß weiß, braun und weiß gestreift Baumwollkette) ist bei der ersten Wäsche total incinierter gelaufen. — Ich glaube, daß das Verlangen nach Licht- und Waschechtheit ebenso allgemein wie dringend ist.“

„Ich habe leider recht selten wirklich licht- und waschechte Farben im Handel gefunden. Mir scheint, daß gefärbte Wolle noch am besten geliefert wird, während Baumwolle, Leinen, auch oft Seide nicht standhalten.“

„Ich glaube, daß Sie mit Ihren Bestrebungen jede Frau auf Ihrer Seite haben.“

„Es ist sehr zu bedauern, daß das Publikum beim Einkauf von Waren noch so wenig Wert auf die Echtheit legt — so schreibt eine Kunstmalerin — und namentlich die Einkäufer der großen Geschäfte stehen bedauerlicherweise den Echtheitsbestrebungen noch sehr fern.“

In dieser Tonart sind alle die schriftlichen Mitteilungen gehalten, und nur zwei Damen konnten mir mitteilen, daß sie sich über nichts zu beklagen hätten.

Wenn diese Rundfrage auch nur einen kleinen Umfang hat, glaube ich noch, daß sie den heutigen Stand genau genug beleuchtet, und daß die Echtheitsbestrebungen ein weites Feld vor sich haben.

[A. 210.]

Neuerung an Rektifizierapparaten für die Regeneration von Spiritus, Äther usw. für Sprengstoff-, Tannin-, Farbenfabriken, Seidenspinnereien usw.

(Eingeg. 8/11. 1911.)

In Nr. 44 dieser Z. vom 3/11. befindet sich auf S. 2104/5 unter obiger Überschrift ein eingesandter Artikel der Firma W. Böckenhagen Nachf., Aug. Bohstedt & Sohn, Güstrow i. M. In diesem Artikel, der durch ein Klischee illustriert ist, beschreibt auf S. 2105 Abs. 1 und 2 die Firma unseren Y-Dephlegmator in allen seinen Details und behauptet im Absatz 2, daß dieser Dephlegmator ihre Konstruktion sei. Wir enthalten uns jeder Kritik dieses Vorganges. Aus Klischees, die wir jedem Interessenten vorzulegen gern bereit sind, aus denen die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten ersichtlich sind, kann man sich darüber orientieren, daß unsere Y-Dephlegmatoren tatsächlich vollständig der Beschreibung der Firma Böckenhagen entsprechen. Diese Klischees werden von

uns seit Jahren in allen unseren Drucksachen, so wie in jeder Nummer der Fachzeitschriften für Spiritusindustrie veröffentlicht. Außerdem hat die Firma Böckenhagen wiederholt auf Ausstellungen sich unsere Apparate und unscre Dephlegmatoren sehr genau persönlich angesehen. Sie kann also den Einwand, daß sie von unseren Konstruktionen, von welchen, nebenbei gesagt, mehrere 100 sich im Betriebe befinden, nichts gewußt habe, nicht erheben. Wir bemerken noch, daß wir diese Dephlegmatoren seit dem Jahre 1902 bauen.

Gebrüder Avenarius.
Technisches Bureau, Berlin-Westend.

Zu vorstehendem Artikel der Gebr. Avenarius wollen wir nur bemerken, daß, ehe diese Firma überhaupt daran dachte, Apparate zu bauen, von uns wie auch mehreren anderen Firmen bereits Dephlegmatoren in runder und rechteckiger Form gebaut wurden, so daß von einer Nachahmung der Avenarius-Y-Dephlegmatoren durch uns absolut nicht die Rede sein kann. Der Dephlegmator, welcher in unserem Artikel erwähnt wurde, hat mit dem Avenarius und vielen anderen Dephlegmatoren wohl äußerlich die rechteckige Form gemeinsam, betrifft der Konstruktion aber durchaus keine Ähnlichkeit, auch ist es uns völlig unbekannt, wie die innere Anordnung des Avenarius-Dephlegmators beschaffen ist, wir haben hierfür durchaus kein Interesse und glauben kaum, daß eine Ähnlichkeit vorhanden ist, da wir die innere Anordnung stets von Fall zu Fall dem betreffenden Destillat anpassen, auch bezweifeln wir stark, daß der Avenarius-Dephlegmator, welcher speziell für Brennerei-

zwecke gebaut ist, in der chemischen Industrie Verwendung finden kann. [A. 218.]

Güstrow i. M.

W. Böckenhagen Nachflg.
Aug. Bohstedt & Sohn.

Schnellmethode für Zinkbestimmung.

Von V. HASSREIDTER, Trooz.

(Eingeg. 20./11. 1911.)

Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. K. Voigt in dieser Z. 24, 2195 (1911) einen Aufsatz, der in einem wichtigen Punkte der Richtigstellung bedarf. —

Wenn man, wie Dr. Voigt vorschreibt, in der Weise verfährt (S. 2197, rechte Spalte), daß man das mit Säuren aufgeschlossene zinkische Material ohne Filtration in einen Meßkolben „überspült“, so wird in allen den Fällen, wo sich gallertartige Kieselsäure bei der Zersetzung gebildet hat, ein bedenklicher Fehler entstehen, der, wie Prost und der Vf. dieser Zeilen nachgewiesen haben (diese Z. 5, 168 [1892]) darin besteht, daß gallertartiges Kieselsäurehydrat bei Gegenwart von Zink und Ammoniak kieselsaures Zink zurückbildet, und demnach ein entsprechender Anteil Zink nicht in das Filtrat übergehen wird. — Die durch Abdampfen in die unlösliche Modifikation übergeführte Kieselsäure muß unter allen Bedingungen filtriert werden; demnach ist das von Dr. Voigt befürwortete Verfahren des „Überspülens“ verwerflich bei allen Analysen von gerösteten kieselsäurehaltigen Blenden, Kieselgalmeien und zinkischen Schlacken. — (Siehe auch Clasen, Ausgewählte Methoden, Bd. 1, Fußnote S. 337.) [A. 204.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Englands anorganische Großindustrie im Jahre 1910¹⁾). Dem Alkali etc. Works Regulation Act 1906 unterstanden im Berichtsjahre 1434 Werke, welche sich folgenderweise auf die verschiedenen Fabrikationszweige verteilten: Sulfat 57; Kupfer (Naßverfahren) 20; Zylindersalzsäure 13; Wollecarbonisation 2; Zement 53; Schmelzwerke 87; Schwefelsäure 254; Kunstdünger 199; Gaswasser 62; Salpetersäure 67; salz- und schwefelsaures Ammonium 647; Chlor 33; Salzsäure 172; Sulfide 74; Alkalirückstände 12; Venetianerrot 12; Bleiniederschlag 11; Arsenik 57; Eisenchlorid- und -nitrat 33; Schwefelkohlenstoff 4; Pikrinsäure 6; Paraffinöl 5; Bisulfit 43; Teer 195; Zinkextraktion 15.

Von den Inspektoren wurden 5868 Revisionen vorgenommen und 6184 Untersuchungen angestellt, welche hauptsächlich den Säuregehalt der Fabrikabgase ermitteln sollten. Es ergaben sich die nach-

stehenden Durchschnittszahlen in grains per Kubikfuß:

Kamingase und sonstige Abgase von Alkaliwerken HCl	0,071
Kamingase und sonstige Abgase von Salzwerken HCl	0,053
Kamingase und sonstige Abgase von Salzsäurefabriken HCl	0,120
Säuregase aus den Schwefelsäurekammern SO ₃	1,178
Abgase der Konzentration und Destillation von Schwefelsäure SO ₃	0,675
Durchschnittlicher Säuregehalt aller Kamin-gase SO ₃	1,247
Säuregehalt der Kondensatorgase von Kunstdüngerfabriken SO ₃ äquivalent zu H ₂ SiF ₆	0,121

Das Verhältnis der kondensierten zur produzierten Salzsäure betrug in den Alkaliwerken 98,97%, während das hier bezügliche Gesetz nur eine Mindestkondensation von 95% vorschreibt.

Die Alkali- und Naßkupferwerke waren im Jahre 1910 lebhaft beschäftigt zufolge gestiegener

¹⁾ Bezüglich des Vorjahres vgl. diese Z. 23, 1674 (1910).